



Brief des Generalministers

Mauro Jöhri OFM Cap

SELIGER JAKOB VON GHAZIR

9. Juni 2008

© Copyright by:
Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini
Via Piemonte, 70
00187 Roma
ITALIA

tel. +39 06 420 11 710
fax. +39 06 48 28 267
www.ofmcap.org

Ufficio delle Comunicazioni OFMCap
info@ofmcap.org
Roma, A.D. 2016

Rundbrief Nr. 2
SELIGER JAKOB VON GHAZIR
Beirut – Libanon, 22. Juni 2008

Prot. Nr. 00455/08

An alle Brüder und Schwestern
des Ordens

Liebe Brüder, liebe Schwestern

Ich freue mich, Euch mitteilen zu dürfen, dass unser Orden ein weiteres Mal einen besonderen Grund hat, sich zu freuen und Gott dankbar zu sein. Wir dürfen von Herzen dafür danken, dass uns ein neuer Heiliger geschenkt wird. Dabei handelt es sich um einen Heiligen, der in einem Land geboren wurde und gelebt hat, das heute in besonderer Weise heimgesucht ist. Ich meine den Libanon.

Am 22. Juni 2008 wird in Beirut Abuna Jakob von Ghazir selig gesprochen. Das arabische Abuna steht für „Unser Vater“. Mit grossem Vertrauen schauen wir auf den neuen Seligen, der so viel getan hat, um die Leiden seiner Zeit zu lindern. Wir hoffen, dass er uns vom Herrn Versöhnung und Frieden in der ganzen Welt, besonders im Libanon erbittet.

Wer war Abuna Jakob? Vielen von uns wird dieser Name wenig oder nichts bedeuten; aber in seinem eigenen Land kennt man ihn als Riesen der Nächstenliebe. Die Libanesen, Christen und Muslime, nennen ihn: „Apostel des Kreuzes“, „überragender Baumeister“, „Heiliger Vinzenz von Paul des Libanon“, „neuer hl. Cottolengo“, „neuer Don Bosco“. So nennen sie ihn immer, wenn sie

auf ihn zu sprechen kommen, wenn sie ihn um seine Fürsprache angehen und wenn sie seine Heiligkeit und Menschlichkeit hervorheben wollen.

Jakob wurde am 1. Februar 1875 in Ghazir in der Umgebung von Beirut geboren. Er war das dritte von acht Kindern des Ehepaars Boutros Haddad und Shams Haddad. Die Familie war christlich, gehörte zum Maronitischen Ritus und war tief im Glauben verankert. Vor allem die Mutter hat durch ihr heiligmässiges Leben einen entscheidenden Einfluss auf Jakob ausgeübt. Sie hat den Sohn in seiner inneren Haltung, stets grossmütig auf Gott und die Menschen einzugehen, bestärkt. Am 21. Februar 1875 wurde er in der Maronitischen Kirche von Ghazir auf den Namen Khalil getauft; am 9. Februar 1881 erhielt er die Firmung. Die Grundschule absolvierte er von 1885-1891 in seiner Geburtsstadt Ghazir. Dann besuchte er an zwei Kollegien in Beirut die Mittelschule. Mit sechzehn Jahren emigrierte er nach Ägypten. Dort erschütterten den jungen Mann einerseits das schlechte Beispiel eines Priesters und andererseits das bewegende Zeugnis des Todes eines Kapuziners. In der Folge beschloss Khalil im Alter von 19 Jahren bei den Kapuzinern einzutreten.

Im Jahr 1894 kehrte er in den Libanon zurück, eröffnete seinem Vater die bereits getroffene Entscheidung und bat ihn um die Erlaubnis, im Kloster des hl. Antonius von Padua, das ganz in der Nähe von Ghazir gelegen war, das Noviziat beginnen zu dürfen. Der Vater sträubte sich anfänglich, aber schliesslich konnte er nicht anders, als ihm seine Zustimmung zu geben. Im Noviziat erhielt er, wie es damals üblich war, einen neuen Namen. In Erinnerung an den heiligen Franziskaner Jakob von den Marken nannte er sich von nun an Br. Jakob von Ghazir. Die Brüder staunten über seine Selbstverleugnung, seine Frömmigkeit, seine Liebe und seinen Gehorsam, vor allem aber über seinen Sinn für Humor; diesen setzte er immer wieder ein, um die Menschen miteinander zu versöhnen.

Nach Beendigung seiner Studien wurde er am 1. November 1901 in Beirut in der Kapelle des Apostolischen Vikariats vom Apostolischen Delegaten, Bischof Duval, zum Priester geweiht. Am folgenden Tag feierte er in seiner Heimatgemeinde Primiz.

Die Oberen beauftragten Br. Jakob mit der wirtschaftlichen Verwaltung der fünf Klöster in Beirut und auf den Bergen. Dieser Auftrag nötigte ihn, mit den verschiedensten Stellen in der Stadt administrative Kontakte zu pflegen. Wie er in seinen Erinnerungen schreibt, wurde er dutzende Male angegriffen, getreten

und mit dem Tod bedroht; aber wunderbarerweise wurde er durch das Kreuz Jesu immer wieder gerettet.

Im Jahr 1905 wurde er zum Direktor der von den Kapuzinern im Libanon geführten Schulen ernannt. In diesen Schulen führte er wichtige Neuerungen ein. Nach seinen Vorstellungen konnte es nicht darum gehen, eine einzige grosse Schule mit vielen Schülern zu führen; ihm waren mehrere kleinere Schulen mit geringen Klassengrössen wichtiger. So zählte man im Jahr 1910 im Ganzen 230 Schulen mit 7.500 Schülern.

Abuna Jakob bewies auch ein ausserordentliches Organisationstalent: Er organisierte Wallfahrten, Prozessionen, Feiern und in besonderer Weise Erstkommunionen. Sein Motto war: „Sät Hostien, ihr werdet Heilige ernten!“

Das besondere Charisma aber war für Abuna Jakob die Predigt. Er pflegte seine Predigten und Ansprachen in der Nacht vor dem Allerheiligsten vorzubereiten. Mehr als achttausend Seiten geschriebener Texte sind uns von ihm erhalten geblieben. Er predigte in Syrien, im Irak und in Palästina. In Beirut gründete er den Dritten Orden des hl. Franziskus; später breitete sich dieser im ganzen Libanon aus. Es war ihm eine Freude, wenn sich die Gelegenheit bot, nach Lourdes, Assisi und Rom zu pilgern. Dort traf er mit Papst Pius X. zusammen. Im Wissen um die Bedeutung der Presse gründete er im Jahr 1931 die Monatszeitschrift: „Familienfreund“.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 verliessen die französischen Kapuziner den Libanon. Abuna Jakob stand unvermittelt vor der Aufgabe, die Mission in Libanon zu übernehmen. Dieser Aufgabe widmete er sich mit Kompetenz und klarer Entschlossenheit: Er liess es an nichts fehlen. Die neuen Verpflichtungen hinderten ihn aber nicht, weiter zu tun, was er bisher getan hat: Er betreute die Terziaren, verteilte Brot an die Hungernden, bestattete die auf den Strassen liegenden Toten. Es ist die Vorsehung, die über ihn wacht! Mehrere Male entzog er sich der Verhaftung, dem Gefängnis und dem Henker.

Nachdem er alle seine Energien und alles Geld aufgebraucht hatte und als er nicht einmal mehr über die wenigen Pfennige für die Altarkerzen verfügte, beschloss er, dem Apostolischen Delegaten die Schlüssel der Mission zurück zu geben. Er ist am Ende, aber die Vorsehung hat mit Abuna Jakob noch andere Pläne. Der Weltkrieg nimmt ein Ende und das türkische Heer verlässt das Land.

Mit dem Kriegsende kehren die französischen Kapuziner zurück und setzen ihre Arbeit fort. Abuna Jakob bietet sich die Eröffnung von Einrichtungen, in denen Kinder und Frauen in sozialen Schwierigkeiten beherbergt werden können, als neues Tätigkeitsfeld an.

Ein besonderer Traum lässt ihn nicht los: Er möchte auf einem Hügel des Libanon ein riesiges Kreuz errichten. Es soll für die Terziaren zu einem Ort der Begegnung werden; vor allem aber soll es ein Ort des Gebets für die im Krieg Gefallenen werden und für die Libanesen, die ihr Land verlassen mussten. Der Traum wird Wirklichkeit. Mit Hilfe der Vorsehung wird aus dem Hügel Djinns, d.h. der Feen, bei Jall-Eddib ein Hügel, der neu benannt „Kreuzeshügel“ heißt. Ein weiteres Kreuz wird im Chouf, einer mehrkonfessionellen Region, bei Deir El-Qamar errichtet.

Aber die Vorsehung hat noch ganz andere Pläne mit Abuna Jakob. Er wird in ein öffentliches Spital zu einem Priester gerufen; er soll ihm die Beichte abnehmen. Die Begegnung mit diesem Priester erschüttert ihn. Wegen der schlechten Pflege befand sich dieser in einer erbärmlichen Verfassung. Zudem hatte der Priester während seines Aufenthalts im Spital noch nie Gelegenheit, die heilige Messe zu feiern. Kurz entschlossen nahm ihn Abuna Jakob mit sich und brachte ihn nach „Unsere Liebe Frau vom Meer“. Nach kurzer Zeit kamen auch andere kranke Priester dazu.

Die Vorsehung kann freilich nicht alles selber leisten, sie braucht Arme, die zugreifen, vor allem aber generöse und mütterliche Herzen, die Tag für Tag die ermüdende Arbeit der Pflege und der Barmherzigkeit auf sich nehmen. Die Idee, eine Kongregation zu gründen, lässt ihm keine Ruhe. Franziskanische Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis, deren Mutterhaus sich in Lons-le-Saunier (Frankreich) befindet, helfen ihm, Mädchen und junge Frauen auszubilden. Im Jahr 1930 gründet er schliesslich die Kongregation der Franziskanischen Schwestern vom Kreuz Libanons. Sr. Marie Zougheib wird seine erste Mitarbeiterin. Sie wird später die Mitgründerin der neuen Kongregation werden.

In den Satzungen der neuen Kongregation hält Abuna Jakob mit Nachdruck fest, dass auf folgende Werke der Barmherzigkeit nie verzichtet werden könne: Pflegerische Begleitung von kranken Priestern oder von solchen Priestern, die wegen ihres fortgeschrittenen Alters ihren Dienst nicht mehr ausüben können;

Sorge für Behinderte, Blinde, Krüppel, geistig Behinderte, Nicht-Heilbare, die man sich selber überlassen hat; dazu die Sorge für Waisenkinder. Abuna Jakob fügt noch hinzu: „falls es sich als notwendig erweist, ist es auch denkbar, sich dem Apostolat der Schule dort zu widmen, wo die Schwestern bereits eine kleine Niederlassung haben und keine andere Kongregation da ist, die die Erziehungsaufgabe übernommen hat“.

Die Liebe zum Menschen, der leidet, hat Abuna Jakob durch sein ganzes Leben begleitet. So errichtete er die verschiedenartigsten Häuser: 1919 die Schule Saint-François in Jall-Eddib, seit 1979 bekannt unter dem Namen „Val Père Jacques“ in Bkennaya; 1933 das Spital für behinderte Mädchen in Deir El-Qamar; 1941 das Kloster „Unsere Liebe Frau vom Brunnen“ in Bkennaya mit dem Mutterhaus, dem Postulat, dem Noviziat und dem Bildungshaus für geistliche Kurse für Priester, Ordensleute und Gebetsgruppen; 1946 das Spital „Unsere Liebe Frau“ in Antélias für ältere und chronisch kranke Menschen; 1948 das Spital „Heiliger Josef“ im bevölkerungsreichen Viertel von Dora; 1950 die Schule der Schwestern vom Kreuz in Brummana, welche Waisenkinder und Opfer materieller oder moralischer Armut aufnimmt; 1950 das Spital „Christ König“ in Zouk-Mosbeh, das auf einer Anhöhe über der Küstenstrasse nach Byblos errichtet wird. Dieses wird durch eine 12 Meter hohe Christkönigsstatue überragt. Die Vorsehung, die Abuna Jakob bei all seinen Unternehmungen begleitet hat, hat ihn nie allein gelassen; sie begleitet noch heute die Schwestern seiner Gemeinschaft.

Seit 1951 ist das „Spital vom Kreuz“ ausschliesslich für die Pflege geistig kranker Menschen reserviert. Im Nahen Osten ist dieses Spital noch heute die grösste psychiatrische Klinik; es ist Universitätszentrum und kann 1000 Patienten gleichzeitig aufnehmen; die Patienten gehören nur zu 54% der christlichen Religion an. Kranke aller Religionen werden ohne Unterschied aufgenommen. Es ist dieser Geist des Erbarmens mit allen Menschen, der die Kongregation der Franziskanischen Schwestern von dem unterscheidet, was im Libanon leider üblich ist: „Wir gleichen der Quelle, die dem Durstigen nie sagen wird: Sag mir zuerst, aus welchem Land du kommst, sonst kann ich dir nicht zu trinken geben“.

Abuna Jakob ein Riese der Nächstenliebe, allseitig von den geistlichen und weltlichen Behörden anerkannt, hatte in seinem Leben nur ein Ziel: „Gott lieben und den Menschen; denn der Mensch ist das Abbild Gottes“.

Altersschwäche und Krankheit machten dem Athleten Christi, vor allem seinem Herzen immer mehr zu schaffen. Wie oft hatte Abuna Jakob sein Herz dem Herrn angeboten: „Herr, du willst mein Herz! Siehe, da ist es! Nimm auch meinen Verstand, meinen Willen und mich selber!“

Samstag, den 26. Juni 1954, sagt er am frühen Morgen: „Heute ist mein letzter Tag!“ Am Nachmittag um 15 Uhr stirbt er. Das Radio, die Zeitungen, seine Freunde und die Glocken der Dorfkirchen melden seinen Tod. Tausende von Menschen kommen zum Kloster vom Kreuz. Sie weinen und beten darum, dass der Segen des Verstorbenen, der jetzt im Himmel lebt, auf sie herabkomme.

Der Apostolische Nuntius fasste das Leben von Abuna Jakob in folgende Worte zusammen: „Er ist der grösste Mensch, den der Libanon unserer Zeit geschenkt hat.“ Der Vertreter der Regierung Naccache legte ihm im Namen von Camille Chamoun, dem Präsidenten der Republik, als Zeichen der Anerkennung für das Gute, das er getan hatte, die „Goldmedaille Zeder Erster Klasse“ auf die Brust. Der Leichnam wird in der Gruft der neuen Kalvarienkapelle beigesetzt.

Auf Grund des Rufs der Heiligkeit, der ihm im Leben und auch nach seinem Sterben zuteil wurde, hat man den Seligsprechungsprozess eingeleitet. Beendet wurde der Prozess mit der Unterzeichnung des entsprechenden Dekrets durch Papst Benedikt XVI. Das geschah am 17. Dezember 2007. Am 22. Juni 2008 werden wir an seiner Seligsprechung in Beirut teilnehmen können.

Abuna Jakob von Ghazir ist einer jener Kapuzinergestalten, die sich in der Nachfolge des Seraphischen Abuna Franziskus vom Leid der Menschen berühren ließen. Er ist ihnen mit Barmherzigkeit begegnet. Abuna Jakob liess sich von den Bedürfnissen seiner Zeit herausfordern. Er hat Antworten gegeben, die aus dem Glauben kommen, er hat sich auf die verschiedenen Situationen mit all seinen Kräften eingelassen, er hat sich in keiner Weise geschont.

Er hat die Menschen geliebt und für sie alle seine organisatorischen Fähigkeiten eingesetzt, um entsprechende Lösungen zu finden. Dabei hat er darauf geachtet, dass Lösungen, die sich anboten, auch auf Dauer angelegt waren.

Im letzten Jahr hatte ich die Gelegenheit, einige Häuser zu besuchen, die Abuna Jakob seinerzeit errichtet hatte und die nun von der von ihm gegründeten Schwesternkongregation geführt werden. Es sind Einrichtungen, die sich im Dienst an alt gewordenen Priestern, an psychisch kranken Menschen, an

wohnungslosen älteren Menschen und an jungen behinderten Menschen einsetzen. Es ist mir aufgefallen, wie an diesen Orten eine gute medizinische und pflegerische Versorgung mit dem gelebten Respekt vor der Würde der menschlichen Person in eins geht. Es versteht sich von selbst, dass ein in so vielen Bereichen engagiertes Unternehmen nicht ohne die Mitarbeit von weiteren Personen, die sich wie Abuna Jakob von der Not der anderen betreffen liessen, zu Stande kommen konnte. Die Kongregation der Franziskanischen Schwestern vom Kreuz hat ihren Ursprung in der Liebe, mit der Abuna Jakob gerade auf die Bedürftigsten zuing. Sie ist aber auch die Antwort von Frauen auf den Anruf Gottes, den Abuna Jakob ihnen vermittelt hat.

Es brauchte eine entschiedene und starke Persönlichkeit, um all das zu realisieren, was Abuna Jakob geleistet hat. Es ist schon so: Nie hat er die Herausforderungen und die Opfer, die von ihm verlangt wurden, von sich gewiesen. Er pflegte zu sagen: „Wer den Himmel ohne Leiden haben will, ist wie einer, der kaufen will, ohne zu bezahlen!“ Er sagte auch: „Ein Gebet ohne Vertrauen ist wie ein Brief in der Tasche, der nie seinen Adressaten erreicht!“ Ohne eine tiefe Verankerung im Glauben hätte er seine grossen Unternehmungen und seine zahlreichen Gründungen nicht an die Hand nehmen können.

Der ganze Orden, vor allem aber die Brüder der Generalvizeprovinz des Nahen Ostens und die Franziskanischen Schwestern vom Kreuz dürfen sich über den bevorstehenden festlichen Anlass freuen. Die Seligsprechung von Abuna Jakob ehrt uns; sie treibt uns an, unser eigenes Leben mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Armen und Entrechteten zu leben. Erinnern wir uns an das, was unsere Satzungen sagen: „Wir wollen gerne unser brüderliches Leben bei den Armen führen und ihre Not und Niedrigkeit in Liebe teilen“ (Satz 12,3)!

Br. Mauro Jöhri
Generalminister OFMCap

Rom, 9. Juni 2008

